Etwelche Rotzvortäuschung bei einem älteren Pferde

Autor(en): **Strebel, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **37 (1895)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tiere zum Zeitvertreib und aus Bedürfnis aufknuspern, gewöhnen sich dieselben Untugenden, wie Weben, Koppen etc. an, oder fangen mit dem Nachbarn Händel an. Stroh hat zudem einen sehr guten Einfluss auf die Ernährung und Verdauung überhaupt.

Die angeführten Übelstände haben die Leitung des Depots bestimmt, diese Streue nur noch in beschränkter Weise anzuwenden.

Ich will nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie vorteilhaft sich eine Kombination von Torf und Stroh ausnimmt. Über ein reichliches Torfbett wird eine Strohmatratze eingerichtet. Es giebt dies die beste und reinlichste Streue. Ich hatte sowohl hier als auch in der königl. Reitschule zu Hannover, an welchem Orte diese Kombination ausschliesslich angewendet wird, Gelegenheit, mich von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen.

Etwelche Rotzvortäuschung bei einem älteren Pferde.

Von M. Strebel in Freiburg.

Ein 14 Jahre alter, kastanienbrauner, mittelgrosser und mittelmässig beleibter Wallach hatte schon seit längerer Zeit einen einseitigen, ansehnlichen Nasenausfluss gezeigt und wurde deshalb vom behandelnden Tierarzte für rotzverdächtig erklärt. Hierauf vom Eigentümer zur Untersuchung des Pferdes herbeigerufen, konstatierte ich bei demselben folgende Symptome: Aus dem linken Nasenloche hat ein ziemlich kopiöser, graulicher und klebriger Ausfluss statt. Lässt man das Pferd am Boden fressen, so mehrt sich — infolge der starken Kopfsenkung — der Ausfluss beträchtlich. Die links- (gleich-) seitigen Kehlgangsdrüsen sind beträchtlich hypertrophiert, höckerig, indolent und hart. Aus dem gleichseitigen Nasenloche verbreitet sich ein fötider Geruch, analog demjenigen, der einem kariösen Knochen entspringt. Die explorierbaren Teile der

Nasenschleimhaut lassen nichts Abnormes wahrnehmen. Nach Aussage des Eigentümers bestunden diese Symptome schon seit 3 Monaten.

Diagnose. Der nur einseitige, ziemlich reichliche, persistierende, nicht rein katarrhalische Nasenausfluss; dann die gleichzeitig stark vergrösserten, höckerigen und derb anzufühlenden Kehlgangsdrüsen, sowie die Chronizität des Übels machen, trotz des Fehlens von Rotzläsionen auf der der Untersuchung zugänglichen Nasenschleimhaut, das Pferd des chronischen Rotzes stark verdächtig. Ein Symptom jedoch, das die Verdachts-Diagnose bedeutend schwächte, war der aus dem gleichseitigen (linken) Nasenloche ausströmende eigentümliche Gestank, der auf einen kariösen Prozess an den höher gelegenen Nasen- oder Kiefer- oder Stirnhöhleknochen hinwies.

In Gegenwart der einigermassen auf chronischen Rotz hinweisenden Symptome; in Ansehung des immerhin unheilbaren Übels; in Rücksicht, dass die infolge von Rotzverdacht polizeilich abgethanen, bei der Obduktion jedoch rotzfrei befundenen Pferde zu $^3/_4$ ihres Wertes entschädigt werden; in Betracht endlich des Wunsches von Seite des Eigentümers — der noch 5 andere Pferde besass —, das Verdachtstier möglichst bald abgethan zu sehen, machte ich, obzwar nicht sehr leichten Herzens, der Polizeidirektion den Vorschlag auf Abthun des Pferdes, welcher Vorschlag gutgeheissen wurde.

Obduktionsresultat. Die beträchtlich vergrösserten und harten Kehlgangsdrüsen weisen keine Rotztuberkel vor. Die Nasenhöhlenschleimhaut ist desgleichen frei von jeder Rotzläsion; die linke Stirnhöhle dagegen ist der Sitz sehr starker Degenerationen: Die Stirnhöhle ist mit teils einem diphtherieartigen Exsudate, teils einer purulenten Masse fast vollständig angefüllt. Die Schleimhaut ist völlig nekrotisch entartet; sie bildet nur noch eine abgestorbene, grünliche Membran und ist grösstenteils von den Knochen abgelöst. Die die Stirnhöhle begrenzenden Knochen sind zum Teile

kariös erkrankt und verbreiten einen sehr widerlichen Gestank. — Die Lungen enthalten keine Rotztuberkel.

Vielleicht hätte bei diesem Pferde die Malleïn-Einimpfung das Nichtbestehen des Rotzes dargezeigt, vielleicht auch nicht. Allein auch beim Ausbleiben der bekannten thermischen und örtlichen Reaktionssymptome hätte meinerseits das Tier nicht ganz verdachtsfrei betrachtet werden können. Die Trepanation hätte über die Natur der Krankheit Aufschluss gegeben; heilbar wäre aber das Leiden nicht gewesen.

Zu den Sprunggelenkkrankheiten beim Rinde.

Von M. Strebel in Freiburg.

(Schluss.)

B. Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker und der Achillessehne.

Wie beim Pferde ist auch beim Rinde die Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker keine seltene Erscheinung. Minder häufig ist die Entzündung der Achillessehne.

Die Entzündung des Schleimbeutels ist immer die Folge einer stattgefundenen Quetschung bezw. Verletzung desselben; letzteres zwar äusserst selten. Die Quetschung kann von einem harten, unebenen Lager, von einer rauhen Wand oder von einer hinter dem Tiere stehenden rauhen, mit eingetrocknetem Kote bedeckten, höckerigen Säule herrühren. Sehr selten bilden Schläge die Gelegenheitsursache.

Die Entzündung des Schleimbeutels am Fersenbeinhöcker stellt eine rundliche, scharf begrenzte Geschwulst dar. Die anfangs beschränkte Geschwulst nimmt bald zu und erreicht nicht selten einen beträchtlichen Umfang. Dieselbe ist meist stark empfindlich, vermehrt warm und ziemlich fest anzufühlen. Es stellt sich bald eine verschieden starke Ausschwitzung im Schleimbeutel ein. Die Entzündung ergreift nicht selten auch